



---

**FIRST LANGUAGE GERMAN**

**0505/01**

Paper 1 Reading

**May/June 2018**

INSERT

**2 hours**

---

**READ THESE INSTRUCTIONS FIRST**

This Insert contains the reading passages for use with the Question Paper.

You may annotate this Insert and use the blank spaces for planning. This Insert is **not** assessed by the Examiner.

**LESEN SIE ZUERST DIESE ANWEISUNGEN**

Diese Textblätter enthalten die zum Fragebogen gehörenden Lesetexte.

Es ist erlaubt, auf diesen Textblättern Notizen zu machen oder sie für Entwürfe zu nutzen. Die Textblätter werden **nicht** bewertet.

---

This document consists of **5** printed pages and **3** blank pages.

Lesen Sie Text A sorgfältig durch und beantworten Sie dann **Frage 1** auf dem Fragebogen.

## TEXT A

### Leben wie ein Einheimischer

Millionen Menschen nutzen den Online-Übernachtungsdienst Airbnb. Auf der Website bieten Menschen ihre Wohnung oder einzelne Zimmer tageweise zur Vermietung an. Airbnb finanziert sich über eine Gebühr, deren Höhe abhängig ist vom Übernachtungspreis. Touristen nehmen so am echten Leben der Stadtbewohner teil. Glauben sie zumindest. Zwanzig Millionen Menschen können sich nicht irren. So viele haben bereits den Online-Übernachtungsservice Airbnb genutzt und haben dem Tourismus einen neuen Weg geebnet: den zum preisgünstigen, aber authentischen Urlaubserlebnis.

Das Portal, das in vielen Städten Zimmer und Wohnungen von Privatpersonen auflistet, ist flexibler als die traditionelle Tourismusindustrie; das gehört zum Prinzip.

Hotels befinden sich oft in einer zentralen Lage – die für Einheimische höchstens den Vorteil hat, ein Verkehrsknotenpunkt zu sein. Die Ramblas in Barcelona? Der Times Square in New York? Diese Orte meiden viele Bewohner der jeweiligen Städte; sie wohnen eher in Vororten, weit ab vom Zentrum. Und deshalb ist die Idee von Airbnb für einige Touristen so attraktiv. Bei jemandem zu Hause zu übernachten, das beschert einem doch genau jenes Vor-Ort-Gefühl, das man sich im Urlaub wünscht.

Wohnungen, in denen Menschen ihren Alltag verbringen, machen sich durch kleine, liebenswerte Macken bemerkbar. Zum Beispiel das Drei-Zimmer-Appartement in Sydney – wenn man die Mikrowelle anschaltet, wird der Reisende überrascht, denn das Radio geht automatisch an. Oder die Kinderbücher in der Wohnung im Strandviertel in Melbourne. Sie sind teilweise auf Slowenisch und erzählen vom Aufwachsen in einem neuen Land. Diese Wohnungen vermitteln uns das Gefühl, Teil des Ortes zu werden, in den wir nur für ein paar Tage reisen. Durch unseren Gastgeber wissen wir genau, wer den besten Cappuccino serviert und welches Frühstückslokal Avocado-Fritters anbietet. Na ja, und wenn nicht, fragen wir eben das Internet.

Aber Millionen Menschen können sich natürlich irren. Airbnb verkauft einen völlig unrealistischen Anspruch an das Reisen: nämlich so wahrhaftig wie möglich in eine Stadt einzutauchen. Gern blenden die Weltgewandten dabei die Sorgen aus – es ist ja schließlich Ferienzeit. Wir wollen uns nicht mit den Alltagsproblemen von Istanbul oder New York auseinandersetzen müssen, den rasant steigenden Mieten oder den teuren Kindergartenplätzen. Dazu kommen natürlich auch Sprachprobleme, denn die wenigsten Touristen sind in der Landessprache fließend. Wenn man bei einer Familie zu Hause wohnt, heißt das ja auch noch lange nicht, dass man auch ihre Freunde und Nachbarn trifft. Ja, Airbnb personalisiert das Reisen. Aber nein, wir finden deshalb nicht den wahren Kern einer Stadt. Auch wenn das Einchecken flexibler ist und es keine festen Frühstückszeiten gibt. Airbnb bedeutet – anders als in vielen Hotels – nicht zu wissen, was auf den Gast zukommt. Die Bilder und Bewertungen, die vorher zu sehen sind, vermitteln nur eine Ahnung. Da die Wohnungen normalerweise nicht zu einschlägigen Ketten gehören, ist der Standard nicht messbar.

Manchmal ist die angebotene Unterkunft keine hübsche Privatwohnung wie erwartet, sondern ein Ferienappartement. Wie das Appartement in Tel Aviv, in dem sich die Mieter die Klinke in die Hand geben. Eine Wohnküche, zwei Zimmer mit Betten, keine Familienbilder an der Wand. So lebt niemand, der morgens ins Büro muss und abends das Essen für eine vierköpfige Familie macht. Auch für Gastgeber birgt Airbnb Überraschungen. Wer seine Wohnung anbietet, darf keine Angst vor diebischen Untermietern haben.

Einige Gäste benehmen sich schon bei der Anfrage so, als ob sie ins Ritz Carlton einchecken und nicht eine Einzimmerwohnung für 50 Euro gebucht haben. Anspruch und Wirklichkeit klaffen auseinander, wenn Urlauber sich nach einem Shuttle-Service vom Flughafen zur Wohnung erkundigen. Airbnb ist kein Hotelservice.

Es ist wie bei vielen schönen Ideen. Nach einer Weile nistet sich der Missbrauch ein. Immer mehr Wohnungen werden dem Markt entzogen und verschlimmern so die bereits angespannte Wohnungslage in vielen Städten. Urlauber lärmten in bislang ruhigen Wohngebieten herum; vor Kurzem zogen Partytouristen, die über Airbnb buchten, den Zorn vieler Bürger aus Barcelona auf sich. Junge Urlauber rannten nackt durch das Viertel Barceloneta. Ein berechtigter Unmut machte sich breit, in einer Gegend, in der viele Arbeiter und Familien wohnen. Einige Städte haben bereits reagiert und die Gesetzeslage verschärft. In Berlin oder New York ist es schwieriger geworden, auf Airbnb für ein Appartement zu werben. Die Kommunen wollen Zertifikate verteilen, um Missbrauch zu verhindern und die steuerkräftige Hotel-Lobby zu befrieden. Es könnte sein, dass dem Onlineservice sein eigener Erfolg schadet.

Lesen Sie Text B sorgfältig durch und beantworten Sie dann **Frage 2** auf dem Fragebogen. Beziehen Sie sich dabei auf Text A **und** Text B.

## TEXT B

### Die Welt bei mir zu Gast

Über das Portal Airbnb vermietet Christoph Mann ein Zimmer seiner Wohnung an Touristen aus aller Welt. Bislang hat er damit nur gute Erfahrungen gemacht. Die Betreuung der Gäste sieht er als große Verantwortung: „Man ist als Gastgeber auch ein Aushängeschild für seine Stadt“, meint er.

Christoph vermietet seit rund einem Jahr ein Zimmer seiner Wohnung in der Dortmunder Nordstadt über Airbnb. Als er vor ein paar Jahren auf Reisen war, hat er seine Unterkünfte über die Reiseplattform gebucht und schnell die Vorteile für sich erkannt: Es ist billiger, man hat mehr Platz zur Verfügung als in einem Hotel oder Hostel und man wohnt bei lokalen Gastgebern, die sich bestens in der jeweiligen Gegend auskennen. Er hat damals gute Erfahrungen mit seinen Gastgebern gemacht und als seine WG sich auflöste, beschloss er sich als Airbnb-Host zu versuchen. Mit Erfolg, wie sich an den durchgängig positiven Bewertungen, die er von seinen Gästen erhalten hat, zeigt.

„Die Unterkunft ist super zu erreichen und hält, was sie in der Anzeige verspricht. Christoph ist ein angenehmer, weltoffener Host. Ich habe mich wirklich gut aufgenommen gefühlt und neben zahlreichen Tipps für meinen Aufenthalt auch interessante Gespräche am Frühstückstisch geführt. Ich würde jederzeit wieder dort einchecken“, heißt es unter anderem in den Bewertungen.

Gäste aus vielen verschiedenen Ländern, wie z. B. den USA, Russland und Großbritannien haben bereits in der Wohnung übernachtet, die in der Anzeige auf der Airbnb-Homepage als „sonniger Altbau“ beschrieben wird.

Die Erlebnisse mit seinen Besuchern seien immer positiv, meint Christoph und berichtet von einer Gruppe aus Singapur, mit der er eine ganze Nacht hindurch Karten gespielt hat, und einem älteren Ehepaar aus Tunesien, das für ihn gekocht hat und mit dem er noch in Kontakt steht. Seine Gäste sind sehr unterschiedlich. Er hat bereits Familien mit mehreren Kindern, Party-Gruppen, Konferenzbesucher und Rad-Touristen beherbergt. Eines sei ihnen jedoch gemein: „Die Leute, die Airbnb nutzen, sind weltoffen und tolerant“. Trotzdem nimmt er nicht jeden Gast auf, der bei ihm anfragt – mittlerweile kann er sich die Gäste aussuchen. Vertrauen sei dabei wichtig und wenn jemand kein Profilbild von sich hochgeladen hat oder keine anderen Verifizierungen, wie Email-Adresse oder Telefonnummer von sich in das eigene Profil eingetragen hat, wird er es laut Christoph generell schwer haben, einen Gastgeber zu finden, der ihn aufnimmt.

Als problematisch hat Christoph nur den Besuch eines Gasts aus Russland in Erinnerung, der weder Deutsch noch Englisch oder Spanisch sprechen konnte. Letztendlich haben sie aber einen Weg gefunden, sich zu verständigen und haben eine Übersetzungsseite am Computer verwendet. Trotz der guten Erfahrungen wird Christoph seine Wohnung, wie er sagt, noch höchstens für ein Jahr über Airbnb anbieten. „Man hat immer Leute da“, meint er, die Privatsphäre sei eingeschränkt und die Betreuung der Gäste sei zum Teil anstrengend.

Da er selber als Gast mit Airbnb unterwegs war, wusste Christoph von Anfang an, worauf es ankommt: Neben Stadtplänen und Broschüren sind es vor allem die Geheimtipps der Gastgeber, auf die viele Reisende hoffen. Zu seinen Empfehlungen gehört eine Bar namens *Abseits*. Außerdem verrät er bereitwillig, wo es seiner Meinung nach „das beste Schnitzel der Welt“ gibt. Natürlich profitieren nicht nur die Gäste, sondern auch die Gastgeber von Airbnb: Christoph kann mit den Einnahmen fast komplett seine Mietkosten decken (35 Euro kostet eine Übernachtung in seiner Wohnung), außerdem haben sich seine Fremdsprachenkenntnisse, seitdem er Airbnb-Host ist, deutlich verbessert. „Jedoch ist Airbnb nicht wie ein Hotel und auch keine Ferienwohnung“, betont Host Christoph.

Den Trend hin zu privat vermittelten Unterkünften bekommen die klassischen Gastgeber zu spüren. „Damit geht der Hotellerie rund ein Viertel der jährlich circa 370 Millionen Übernachtungen in Deutschland verloren, wobei die Dunkelziffer noch deutlich höher liegen könnte“, sagt der Präsident des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes.

Nicht nur die Hotelbranche betrachtet das Konzept kritisch, auch seitens der Finanzbehörden regt sich Widerstand: Nicht in allen Ländern ist klar definiert, wie die Hosts ihre Einnahmen deklarieren müssen. Kein Problem für Christoph, denn nach dem Sommer will er sowieso wieder auf Weltreise gehen – und dabei viele Gäste besuchen, die schon mal bei ihm gewohnt haben!

**BLANK PAGE**

**BLANK PAGE**

**BLANK PAGE**

---

Permission to reproduce items where third-party owned material protected by copyright is included has been sought and cleared where possible. Every reasonable effort has been made by the publisher (UCLES) to trace copyright holders, but if any items requiring clearance have unwittingly been included, the publisher will be pleased to make amends at the earliest possible opportunity.

To avoid the issue of disclosure of answer-related information to candidates, all copyright acknowledgements are reproduced online in the Cambridge International Examinations Copyright Acknowledgements Booklet. This is produced for each series of examinations and is freely available to download at [www.cie.org.uk](http://www.cie.org.uk) after the live examination series.

Cambridge International Examinations is part of the Cambridge Assessment Group. Cambridge Assessment is the brand name of University of Cambridge Local Examinations Syndicate (UCLES), which is itself a department of the University of Cambridge.